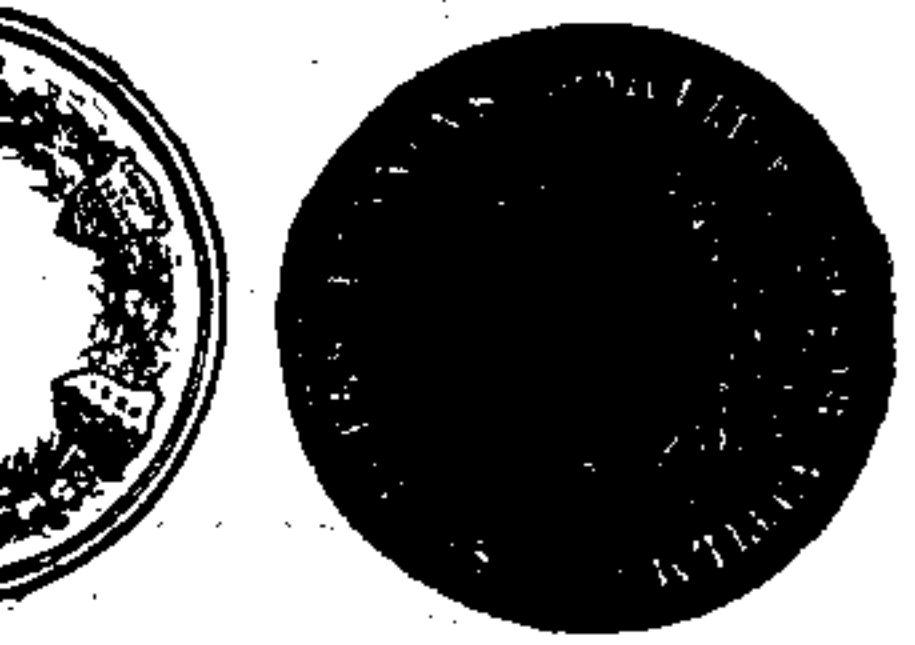


DES MERCIERS  
 Hof zu den Krämmern).  
 ag, den 27. Oktober an:  
 Münchener-Bier.  
 ener-Würstel.  
 burger-Bondue.  
 Käschnitten.  
 au der „Freiburger-Zeitung“  
 Milchbüchlein  
 für 20 Ct.

genüber  
 thinen.  
 eines der  
 beziehen  
 schließlich aus europäischen  
 patentirten amerikanischen Ver-  
 während sie in Amerika nur  
 idel werden dürfen.  
 ke, was bei amerikanischen Ma-  
 Transportkosten und theueren  
 Solothurn hat zur Folge,  
 somit das Lit. Publikum  
 dienen können.

eringer & Comp.



echaniker.  
 Freiburg,

t, nicht mehr mit den lästigen  
 den schweizerischen Ausstellungen  
 und die Pferde-Göpel werden  
 übergeben; Reparaturen werden

Abonnement.  
 Jährlich . . . . . 6 Fr.  
 Halbjährlich . . . . . 3 "  
 Vierteljährlich . . . . . 2 "

N° 91.  
 Aelter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
 Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "

# Freiburger-Zeitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 13. November 1872.

### Eidgenossenschaft.

Herr von Bismark ist gewiß unserer Ansicht nach der gewandteste Revolutionär seines Zeitalters, der einseitigste Republikaner Deutschlands. Wenn man sich genau die von diesem großen Diplomaten seit Anfang der Unifikation Deutschlands bis auf heute im Innern, sowie nach Außen besorgte Politik ansieht, so wird man erkennen das Endziel so vieler und ausdauernder Anstrengungen, dieser zu gleicher Zeit kräftigen und klugen Politik, welche bald mit dem Schwerte drein sprach, bald den sanfteren diplomatischen Weg einschlug, doch nicht darin bestehen kann, einem König eine Kaiserkrone auf das Haupt zu legen.

Als Herr Graf von Bismark das Steuer der politischen Geschäfte in Deutschland ergriff, bestund dieses Land aus einer Anzahl von Staaten, welche auf despotische Weise von Königen, Fürsten, Herzogen und Großherzogen regiert wurden, die alle nur darnach trachteten, die alten Ueberlieferungen des Feudalsystems in ihrem ganzen Wesen unverändert aufrecht zu halten und zu bewahren. Der beste Weg, um diesen Zustand zu ändern und die deutsche Nation nach und nach auf die Herrschaft einer liberalen Regierung vorzubereiten, war offenbar die Centralisation aller dieser kleinen Staaten, wahre Keister feudaler Vorurtheile, Kastengetzes, Servilismus und Unwissenheit, und ihre Zusammenschmelzung zu größeren Staaten, welche durch ein leichtes aber festes Netzwerk miteinander verbunden sind, dessen Hauptfäden in den Händen des preussischen Ministers liegen und welches man den Deutschen Bund nannte. Alsdann war es viel leichter, in diesen größeren Staaten, sei es durch das Beispiel, sei es durch Erlass allgemeiner Gesetze, die Volksschule, die Abschaffung der lehensherrlichen Rechte u. s. w. einzuführen.

Zu gleicher Zeit bildete sich das Gefühl für das allgemeine Vaterland, das bisher auf das engere Vaterland sich beschränkt hatte, Statt nun diese Centralisation auf dem Wege eines Civilkrieges herzustellen, wodurch die Staaten ungeeignet gelitten hätten, ohne daß man vielleicht das gewünschte Ziel erreicht, wußte der preussische Minister mit vieler Klugheit den Patriotismus der Unterthanen und die Befürchtungen der kleineren Fürsten anzuregen, indem er Kriege mit dem Auslande vorschlugte, Kriege, welche meistens absichtlich herbeigeführt wurden, und jedenfalls immer den Absichten des Großkanzlers dienten. Unter diesen verschiedenen Einflüssen verbanden sich, fügten sich aneinander und

verschmolzen sich zusammen alle Fürstenthümer, Herzogthümer u. s. w., so daß die heutigen großen Staaten daraus wurden. Die wenigen Monarchen, die noch an der Spitze derselben stehen, sind nur noch Stieberpuppen in den Händen Bismarks, der sie auf die Seite schaffen wird, so bald er den Augenblick gekommen glaubt, die deutsche Republik auszurufen. Ist es nicht augenscheinlich, daß das jetzt in Deutschland herrschende System, ein System der Gewaltthätigkeit und Militarbejpotismus, nur die Ausführung dieses Planes ist, indem es das deutsche Volk zum Gel und Hasse gegen die Alleinherrschaft reizt, wovon schon in unseren Tagen Anzeichen sich bemerken lassen, während die gänzliche Centralisation des Nationalheeres gerade darauf abgesehen scheint, wenn die Früchte der Bismark'schen Politik reif sein werden, eine Aenderung des Regierungssystems ohne Bürgerkrieg zu ermöglichen? Man muß wahrlich die Klugheit, mit welcher der preussische Minister sein Ziel verfolgt hat und noch immer verfolgt, bewundern. Er hat sein Spiel auf so feine Weise verdeckt, daß der Kaiser selbst, neben welchem und im Namen dessen er handelt, in der Person seines ersten Ministers den treuesten Diener seiner Dynastie erblickt und die deutsche republikanische Partei diesen Minister für ihren größten Feind hält. Deutschland ist also im wahren Sinne des Fortschrittes aus der Concentration aller dieser kleinen despotischen Kräfte hervorgegangen. Aber will das auch heißen, daß, was für Deutschland ein Fortschritt war, auch einen für uns sein würde? Ja, es ist offenbar, diese Centralisation, die wir soeben in den Hauptzügen angedeutet haben, ist das beste Mittel zur Herstellung mittelalterlich-feudaler Regierungszustände. Welche Aehnlichkeit besteht aber zwischen diesen kleinen Staaten, welche Deutschland im hergebrachten Schlenbrian zurückhielten, und unsern Kantonsregierungen, deren republikanische Einrichtung es gerade darauf abgesehen hat, durch unmittelbare Verührung mit dem Volke dessen Loos zu verbessern? Haben wir nicht schon unsere Bürgerkriege, unsere Revolutionen gehabt, die ausgeräumt haben mit den Landvögten und andern Excellenzen, die für uns das Gleiche waren, was für Deutschland seine Diminutio-Könige, Herzog und Fürsten? Diejenigen von uns, welche der Geburt der deutschen, von Hrn. v. Bismark gegründeten Republik beivohnen werden, werden sich auch überzeugen können, daß seine erste Sorge sein wird, dieselbe in Untsbezirke, Grafschaften oder Kantone, wie man es auch benennen mag, einzutheilen nach dem Muster der Vereinigten Staaten oder unserer Einrichtungen.

Die Centralisation ist also zur Civilisation

des alten Deutschland gebraucht worden, Civilisation, welche ein erster Schritt in die Richtung einer liberalen Regierung ist, zu welcher man nicht ohne Uebergangsperiode und ohne eine lange Vorbereitung gelangen konnte. Sie soll im Grunde nur das Terrain auf die Decentralisation vorbereiten, die an ihre Stelle treten wird, sobald die deutsche Republik, wie sie Herr v. Bismark im Sinne hat, wird eingeführt werden können.

Die Unifikation unserer Kantonsregierungen wäre also ein Unsinn und würde die schweizerische Eidgenossenschaft in eine einheitliche Republik verwandeln, wo die Macht in den Händen einiger Männer liegen würde, deren Unbestechlichkeit und Treue an das republikanische Prinzip Niemand verbürgen könnte. (Eidgenossenschaft.)

Bern. Die Gegend von Signau befindet sich in panischem Schreck. Es hat sich nämlich mehreren Leuten ein Vär gezeigt, der wahrscheinlich einer Värenführerhande entsprungen ist. Eine Anzahl Schützen hat sich aufgemacht, um dem unheimlichen Gast Eins aufzubrennen. Bisher hat man noch nicht gehört, daß das Ungeheum Schaden angerichtet.

Windschmied Heinrich Weiß in Betschtem bei Dämplitz fertigt Maschinen an mittelst welchen man ganze Fuder Heu und Garben vom Tenn in den Soller heben kann. Wer die Wähe kennt, welche das Abladen aus dem Tenn auf den Heu- oder Garbenstock verursacht, der wird diese Erfindung mit Freuden begrüßen, zumal der ganze Apparat ohne die unbedeutenden baulichen Einrichtungen nur Fr. 150 kostet. Die Hebung eines ganzen Fuders besorgt ein Mann ohne besondere Anstrengung.

Zürich. O b e r m e i l e n. Die Flaschenzüge für die Hebung des „Gottthard“ sind angekommen und ist dieselbe bei günstiger Witterung nun denn auch jeden Tag zu erwarten.

Bei der heute Sonntag im ersten kantonalen Wahlkreis stattfindenden Nachwahl in den Nationalrath stehen sich gegenüber Oberst Hertenstein, Kandidat der Liberalen, und Schöpfi, Kandidat der Demokraten.

Luzern. (Korresp.) Wenn ich Ihren Lesern versichere, es habe bei uns ein einziger Bauer von etwa 60 Jucharten Land dem Kaiser oder Scharfrichter für eine Stör 40 Fr. bezahlt, für eine Maus einen Bagenoder 10 Cent., so wird man es nicht gerne glauben wollen, aber er hat auch an einem einzigen Tage ihrer 57 gefangen, so zahlreich waren diese kleinen Thiere, die sich im gleichen Loos, am gleichen Draht sogar haben erwidern lassen! Und war doch keineswegs ein helbes, trockenes Jahr, sondern den Garben nach ein sehr nages! —



Während — gehört natürlich nicht zusammen — die Schulen von Einsiedeln, Schwyz, Earnen, Altdorf, Engelberg und sogar Stans stark besetzt, ja theilweise überfüllt sind, wäre in der Stadt Luzern noch ein Platz. Die Liberalen gehen nicht gerne hin, weil sie Jesuitismus riechen und die Konservativen bleiben fern, weil sie mehr die Radikalität der Stadt und was Schlimmes dahinter steckt, fürchten, als eigentlich die Professoren und die Behörden! Es will Alles nur studieren und regieren und Niemand will arbeiten, dienen, Alles will nur schreiben und Niemand lesen, Alles will Obligationen, aber Niemand eine Verbindlichkeit!

Es ist billig und recht, daß ein Mann wie Pfarrer Käser nicht bloß eine würdige Biographie gefunden, sondern auch jene Verehrung, Liebe und Dankbarkeit, bei der Gegenwart und Nachwelt, deren er in so hohem Grade würdig gewesen. Es sind jetzt seit 1826 fast fünfzig Jahre und was für Jahre! — daß wir mit ihm zusammengekommen in Freiburg bei den Jesuiten, und so weit sein Lebensbild in mir noch erkennbar ist, sind seine edlen Züge sich gleich geblieben bis in den Tod, die charakteristischen Züge seines Wohlwollens, seiner Arbeit und völliger Uneigennützigkeit!

Wenn unser halbtatholische Herzog eine so radikale Regierung neben sich gehabt hätte, wie Barrer Schwind an der Solothurner Obrigkeit, so hätte er offenbar und cum permisso superiorem die Fahne des Schismas hoch emporgehalten und alle Vögel von Ausgang und Niedergang, die auf der Empore sind, an der Kirchhofsmauer ankleben, hinter der Orgel die Zeitung lesen, bei der Wandlung kommen und gehen lange vor dem Segen und diese kurze Zeit noch zum Plauder verwenden, Altwelchenur einmal im Jahre beichten und das umsonst, Alle welche an einer Bivitehe noch zuviel haben — alle diese Vögel, welche nicht den Rebutel ihres halbgläubigen Pfarrers glauben, hätten sich um ihn geschaart, wie die Raben um ihre — Ventel! Man weiß noch nicht, wer des Andern Neute sein werde. — Herzog hat nun einen Nachfolger in Starrkirch gefunden. Schwind erklärt durch seinen Abfall, daß er mit der jetzigen römisch-katholischen Kirche nichts mehr zu thun haben wolle, nun gut, so gehe er zur Kirche hinaus, wenn er nicht will drinn sein und nehme seine Schäfl mit, das ist das einfachste. Aber das wollen sie eben nicht, die Herren von der Kelle, sie wollen Skandal, sie wissen wohl, daß sie außerhalb der Kirche stehen, aber auch die drinnen sind, sollen heraus und mit ihnen zu Grunde gehen!

## Seuilleton.

### Trübe Tage.

Historische Erzählung von Wilhelm Koch.

#### Fünftes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Michel, Du spottest; das ist nicht recht!“  
 „Recht?“ lachte der Bauer wild auf; „die Faust ist das Recht und die Gewalt; der dumme Bauer ist das Vieh, das die hohen Herren schlachten, aber das Vieh hat auch einmal gezeigt, daß es Hörner hat.“  
 „Daß das; die Zeiten sind schlimm und die ganze Stadt fürchtet den Jörn des Churfürsten; aber sag mir, wo ist mein Bruder?“  
 „Komm' mit, Barb, sollst ihn sehen; er ist nicht weit von hier.“  
 Michel schritt mit dem Mädchen die Straße hinab einer Schenke zu, wo es lustig herging.

Zum Schluß berichte ich noch, daß jüngst ein dekorirter Bettler ein Almosen begehrte. Er trug ein Band im Knopfloch eines sehr sadencheinigen Fracks und wollte ein Hemd. Er sei bei Warschau dekorirt worden, aber ohne Pension. Ein Orden ohne Hemd, es gibt aber noch viel mehr Hemde ohne Orden!

**Url.** Ein höchst trauriger und bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern, d. 6 dieß, in Göschenen. Während Hr. Ingenieur Teim aus Württemberg im Zimmer mit seinem Revolver sich beschäftigte, entlud sich dieser und der Schuß drang Hr. Teim in die Seite. Auf seinen Ruf herbeigeeilte Hilfe kam leider zu spät, denn die Wunde war tödtlich. Noch konnte der durch Zufall tödtlich Verwundete das Vorgefallene erzählen und seine schreibende Seele mit innigem Gebete ihrem Schöpfer empfehlen; und schwächer schlug der Puls, das Bewußtsein wich und ein junges, frohes Leben hatte geendet. Der Vermählte, ein bildschöner, junger Mann von etwa 30 Jahren, welcher wegen seiner Freundlichkeit und seines heitern Humors von seiner Umgebung sehr geliebt war, hatte den deutsch-französischen Krieg mitgemacht und Säbel und Revolver aus denselben mitgebracht; und ihn, den die feindlichen Kugeln verschonten, tödtete sein eigenes Geschöß durch einen unglücklichen Zufall. Friede seiner Seele!

**Zug.** Der jüngst verstorbene Hr. Jordan Schell hat 5000 Fr. für ein Stipendium zur Erlernung eines Berufes, 1000 Fr. für das Armen- und 1000 für das Waisenwesen testirt.

**Graubünden.** Der Handel in neuem Wein ist im Veltlin noch nicht lebhaft. Es wurden bisher in der Umgegend von Sondrio nur wenige Käufe abgeschlossen, darunter zu Cassione Andveuno eine Partie von ca. 30 Hektoliten, theils gute, theils mittlere Qualität, zu Fr. 62. 50 Rp per Hektoliter. Verschiedene schweizerische Weinhändler suchten neue Weine auf, allein die Besitzer wollten sie nicht loslagern, in der Erwartung, die Weine werden sich klären und dann auch die Preise in die Höhe gehen.

**Zessin.** Vom dießjährigen Rekrutenkurs. 539 Mann, konnten 42 nicht lesen, 44 nicht schreiben und 67 nicht rechnen; dagegen kannten 138 mehr als eine Sprache, 24 kennen 2 und 4 kennen drei. 134 sprechen französisch, 16 deutsch, 21 englisch, 20 spanisch, 4 arabisch und 1 griechisch. Im Ganzen zeigt dieß Jahr größere Fortschritte als das letzte, doch

ist hier der Schulunterricht noch lange nicht so gut wie in den Kantonen.

**Waadt.** Das „Feuille d'avis de Lausanne“, das vom 2. Januar 1873 an täglich erscheinen wird, dürfte wohl eines der ältesten schweizer. Blätter sein; es ward 1764 gegründet.

## Ausland.

**Frankreich** Eigennützig und ehrlich zugleich. Ein Pariser verlor auf der Straße ein Portefeuille mit Fr. 21,540. Da erhielt er ein Billet, worin der glückliche Finder sich zur Rückgabe bereit erklärt, falls ihm 3000 Fr. Kinderlohn bewilligt würden. Auf dem von dem vorsichtigerweise unbekannt sein wollenden Finder angegebenen Wege wird ihm das zugesagt und am selben Tage noch erhält der Eigenthümer die für ihn noch restirenden Fr. 18,540 richtig angeliefert.

**Deutschland.** Am 7. d. brachte eine Landtagsdeputation dem sächsischen Königspaare die Glückwünsche zu seinem 50jährigen Ehejubiläum dar und überbrachte bei diesem Anlasse zwei Stiftungen von je 100,000 Thalern für allgemeine Bildungszwecke und zum Besten des weiblichen Geschlechts. Die Stadtdeputation von Dresden überbrachte 20,000 Thaler zu Wohlthätigkeitszwecken.

— In Mülhausen stellten sich von 1,600 Rekruten des ersten Eläßischen Kontingents, die der deutschen Armee einverleibt werden sollten, nur etwa 30.

**Italien.** Der Schaden, welcher durch die letzten Ueberschwemmungen in Italien entstanden, wird auf mehr als 40 Millionen Fr. berechnet.

**Amerika.** Ein Schweizer, Namens Peter Staub, früher ein ehrlicher Schneider, hat seinen Beruf vertauscht und macht nun als intelligenter Baumeister prächtige Geschäfte. Jüngst hat er der Stadt Knoxville im Staate Tennessee, wo er seit 1854 lebt, ein Opernhaus gebaut und geschenkt und wurde dasselbe am 1. letzten Monats eingeweiht. Daß der hochherzige Geber dabei möglichst gefeiert wurde, ist leicht begreiflich, er wurde aber auch noch hervorgehoben und geüßert, eine Rede zu halten. Unser praktischer Landmann befehligte sich denn bei derselben der militärischen Kürze, indem er sagte: „Einen Rock kann ich machen, auch ein Haus bauen, aber Neben halten kann ich nicht.“

— New York, 6. Nov. Grant ist wieder

gewesen,“ verfechte das Mädchen; „sie haben geschworen, die Bauern alle tödt zu schlagen, wie tolle Hunde, alle ohne Ausnahme. Jetzt sind sie im Heere des Churfürsten und ziehen auf die Stadt und auf Dich.“

Schweigend schritt Michel weiter. Die Nachricht, daß sein Todfeind ihm entkommen, entflammte von Neuem den Haß in seiner Brust und er wünschte nichts sehnlicher, als diesem in der Schlacht zu begegnen.

Das wilde Geschrei und Gelage in der mit Bauern angefüllten Schenke hielten Barb zurück, das Haus zu betreten, so sehr es sie auch drängte, den todt geglaubten Bruder wiederzusehen, und Michel holte daher den Fährdrich aus der Reihe der Redenden. Auch Wernwein hatte sich in den letzten Monaten absichtlich verändert. Dennoch war das Wiedersehen herzlich, denn noch hat das zügellose Leben ihn nicht so sehr entmenscht, daß die Stimme der Bruderliebe in seiner Brust wäre erstickt worden.

Die beiden Männer geleiteten Barbara nach dem Hause ihres Dienstherrn zurück. Vergebens waren des Mädchens Bitten, von

„Und Du, Barb,“ fragte er, „wie bist Du hierher nach Piedersheim gekommen? Hier ist nicht gut für Dich, denn es wird bald heiß hergehen.“

Mit kurzen Worten theilte das Mädchen die Umstände mit, die sie nach der Stadt geführt, und daß sie jetzt als Magd in dem Hause eines Edlen von Löwenstein, des Duke's Adelgundens, ein Unterkommen gefunden.

„Adelgunde Gebelin?“ fragte Michel erstaunt, „das ist ja die Braut des Schwitzen, der unser Dorf angezündet und meine Eltern verbrannt hat! Aber wir sind gerächt, Barb! Die Burg Scharfenack und das Schloß von Kleen's — Alles ist zerstört.“ Und frampfhaft drückte er den Arm des Mädchens, daß dieses ängstlich aufschrie:

„Du, Michel, Du hast es gethan?“ —

„Ja, Barb; das hättest Du seh'n sollen, wie die Vögel das'n und jammerten! Da konnten sie fühlen, wie es uns armen Leuten zu Muth war, als die Hütten und unser Bißchen Hab' drausgingen.“

„Dietrich von Kleen und der Vater Adelgundens, der Schloßhauptmann, sind hier

um  
336  
mit  
wah  
zu  
zwei  
wer

hat  
ben  
des  
über  
dem  
Gef

1  
jahr  
für  
als

2  
50

3  
mehr  
5

unter  
Bau  
rin  
ter

noch  
mein  
Kla  
Fr.

gele  
Jah  
soll

ren  
men  
Die

die  
tore  
erle  
Wu

wür  
ihre  
wir  
wel  
sen  
schl

zu  
Kom  
bar  
eine  
ben

die

dem  
weil  
Ber  
hör

Don  
den  
Neb  
das  
Etr  
spie  
Ep  
men  
hell

Geo  
heil  
war  
Kef  
gef  
und  
das



noch lange nicht  
s de Lausanne",  
täglich erschei-  
nes der ältesten  
ward 1764 ge-

ehrlich zugleich.  
trahe ein Vortea-  
a erhielt er ein  
Kinder sich zur  
s ihm 3000 Fr.  
Auf dem von  
nt sein wollenen  
dird ihm das zu-  
noch erhält der  
noch residenden

te eine Landtags-  
königspare die  
jährigen Ehejubi-  
ei diesem Anlasse  
0,000 Thaler für  
und zum Besten  
Die Stadtdeputas-  
20,000 Thaler zu

en sich von 1,600  
hen Kontingents,  
inverleibt werden

wescher durch die  
in Italien ent-  
3 40 Millionen Fr.

r, Namens Peter  
er Schneider, hat  
nd macht nun als  
rächliche Geschäft-  
morville im Staate  
bt, ein Opernhaus  
wuide dasselbe am  
ht. Das der hoch-  
gt gefeiert wurde,  
rde aber auch noch  
igt, eine Rede zu  
ndsmann befeiligte  
militärischen Kürze,  
kann ich machen,  
der Neben hatten

Orant ist wieder

Mädchen; sie haben  
le todt zu schlagen,  
Ausnahme. Jetzt  
reißten und ziehen  
ich."

ei weiter. Die Nach-  
m entkommen, ent-  
daß in seiner Brust  
hulicher, als diesem  
en.

o Gelage in der mit  
ke hielten Barb zu-  
ten, so sehr es sie  
gegläubten Bruder  
el holte daher den  
der Rehenden. Auch  
den letzten Monaten  
Dennoch war das  
nn noch hat: das  
so sehr entmenscht,  
ruderliebe in seiner  
en.

geleiteten Barbara  
Dienstherren zurück.  
Mädchen's Bitten, von

um Präsidenten gewählt mit 250 von den  
336 Stimmen der verschiedenen Staaten und  
mit einer Volksmehrheit von 400,000 Stim-  
men. Auf die Glückwünsche zu seiner Wieder-  
wahl antwortend, veripricht er in dem Sinne  
zu handeln, daß die Bande der Freundschaft  
zwischen den Völkern fester geknüpft  
werden.

### Freiburg.

Der Staatsrath des Kantons Freiburg  
hat in Hinsicht der steigenden Preise der Le-  
bensmittel die Nothwendigkeit einer Revision  
des Kap. VI. des Gesetzes vom 9. Mai 1870  
über die Lehrerbefoldung erkannt. Er schlägt  
dem Großen Rath vor das Minimum des  
Gehaltes zu erhöhen wie folgt:

1) 600 Fr. während den 3 ersten Lehr-  
jahren des neu brevetirten Lehrers, ebenfalls  
für die Schulen mit durchschnittlich weniger  
als 30 Schülern.

2) 750 Fr. für die Schulen von 30 bis  
50 Schülern.

3) 840 Fr. für die Schulen von 50 und  
mehr Schülern.

500, 600, und 700 Fr. für die Lehrerinnen  
unter denselben Bedingungen. Nebst diesem  
Betrag in Geld erhalten Lehrer und Lehrer-  
innen, wie bisher, freie Wohnung, 2 Klaf-  
ter Holz und Land zum anpflanzen. Allein  
noch außer diesem Gehalt, der von der Ge-  
meinde entrichtet wird, soll der Lehrer erster  
Klasse von 1873 an von der Staatskasse 150  
Fr. erhalten, wenn er zwanzig Jahre lang  
gelehrt; 100 Fr. nach 15, und 50 nach 8  
Jahren Dienstzeit. Der Lehrer zweiter Klasse  
soll 100, 70, oder 30 Fr. nach gleichen Jah-  
ren Dienstzeit erhalten. Derselben Maßnah-  
men sind für die Lehrerinnen anwendbar.  
Dieses Klassifikationsystem, gegründet auf  
die Beichte der Oberamtswänner und Inspek-  
toren soll das System der jährlichen Preise  
ersetzen, dessen Wiedereinführung von allen  
Mitgliedern des Lehrerkörpers ungern gesehen  
würde. Um den Gemeinden die Erfüllung  
ihrer dießbezüglichen Pflichten zu erleichtern,  
wird die Summe der jährlichen Unterstützung,  
welche sich auf 5 bis 600 Fr. beliei, wenig-  
stens verdoppelt bis die Schulionde das ge-  
setzliche Minimum erreicht haben. Zu diesem  
Zweck sind die Gemeinden ermächtigt diesen  
Fond zu vermehren, vermittelt ihres verfüg-  
baren Ansehens oder im Nothfalle durch  
eine Auflage, wenn die Umstände sie erlau-  
ben.

Der gleiche Gesetzesvorschlag betrifft auch  
die Fortbildungsschulen vermittelt einiger

dem Nachzuge abzulassen. Michel und Wer-  
wein trennten sich von Barbara mit dem  
Versprechen, daß sie bald Näheres von ihnen  
hören sollte.

### Sechstes Kapitel.

Der Morgen des 22. Juni 1525 — es war  
Donnerstag — war mit voller Schönheit über  
den Oberrhein angebrochen. Ein leichter  
Nebel hatte zwar seinen Mistschleier über  
das Land gebreitet, mußte aber den siegreichen  
Strahlen der Sonne weichen. Ihr Bild  
spiegelte sich auf den bleiernem Dächern des  
Speierer Münsters, auf den blinkenden Hel-  
men und Rüstungen der Reiter und auf den  
hellen Wassern der Birsim.

Nordwestlich von der Stadt erhob sich der  
Georgenberg, auf welchem eine Kapelle des  
heiligen Georg und einige Häuser erbaut  
waren. Hier waren die Kantonstücke und  
Feldstangen des kurfürstlichen Heeres auf-  
gefahren worden, deren Mäntel erst  
und drohend durch die Maueröffnungen in  
das Thal blickten. Der Marschall selbst hatte

Maßregeln um Mißbräuche zu verhüten und  
Preise von 20 bis 50 Fr. sind den Lehrern  
in Aussicht gestellt, welche sich durch die gute  
Haltung dieser Schulen auszeichnen.

Wir zweifeln nicht daran, daß diese Maß-  
nahme von den Freunden des öffentlichen Un-  
terrichts gut aufgenommen und vom Großen  
Rath gutgeheißen werden. Man wird vor-  
züglich mit Vergnügen die Bedingungen be-  
seitigt sehen, die im Gesetze für die Erlan-  
gung des Maximums der Befoldung von 800  
Fr. festgesetzt waren, denn deren Erfüllung  
war oft dem besten Lehrer unmöglich, und  
sie gaben oft Anlaß zu Zwistigkeiten zwischen  
Lehrern und Gemeinden.

— Murten. Sonntag den 17. Nov. d. J.  
Nachmittags 2 Uhr, Versammlung der an der  
Woodsentümpfung beteiligten Eigenthümer,  
im Wirthshause zu Galmiz.

Im Verlaufe des letzten Winters suchte der  
Unterzeichnete in einer Reihe von Zeitartikeln  
im „Confedere“ und in einer kleinen, im  
Mittendiet verbreiteten Broschüre die Auf-  
merksamkeit der beteiligten Bevölkerung auf  
die Wichtigkeit der Befolgung des großen  
Woodses zu lenken.

Dieser Aufruf an das richtige Verständnis  
und den Patriotismus der Beteiligten fand  
eine günstige Aufnahme; allseitig hat man  
den großen Werth der vorgeschlagenen Arbeit  
für die Zukunft des Seelandes begriffen.

Nachdem diese Frage nun durch die Zeit  
gereift ist, scheint uns der Augenblick gekom-  
men, wo die Bevölkerung die Ausföhrung  
des Projektes näher in's Auge fassen soll.

Wir glauben früher nachgewiesen zu haben,  
daß eine solche Befolgung den erwarteten  
Erfolg nicht haben kann, wenn dabei einzeln  
und planlos vorgegangen wird, sondern daß  
nach einem gemeinschaftlichen Plane gehandelt  
werden muß. Zu diesem Zwecke ist eine  
Verständigung der beteiligten Gemeinden  
nöthig.

In dieser Absicht und um eine allgemeine  
Besprechung hervorzurufen, ist die obgenannte  
Versammlung in Galmiz angesetzt. Wir hoffen,  
dieselbe werde sich eines zahlreichen Besuchs  
und ernsthaften Resultates erfreuen können.

Alle Personen, welche sich um diese An-  
gelegenheit interessieren, sind eingeladen, sich  
an der Versammlung zu beteiligen.

J. Stöcklin, Fortinspektor.

die Feldstücke gerichtet und ließ jetzt den  
brennenden Runder aufsteigen. Ein Blitz —  
und majestätisch rollte der Donner durch die  
Lüste, den ersten Guß dem Feinde hinüber-  
zutragen, das Grabfeld der Bauern intonirend.  
Da blitzte es auch drüben: eine Kugel sanfte  
über die Ebene und schlug auf der höchsten  
Spitze des Berges den Geheimschreiber des  
Kurfürsten, Philipp Thurn, nieder. Der  
blutige Reigen war eröffnet und immer rascher  
blitzte und krachte es hüben und drüben.

Ein Sturde schon hatte das Schießen ge-  
dauert und manch' rühtiger Streiter tränkte  
die blühende Au mit seinem Blute und drin-  
nen in der Stadt betete manch' frommes  
Mütterchen zitternd im tiefsten Winkel des  
Kämmerleins um Erhaltung des Lebens, das  
vielleicht im nächsten Augenblicke eine un-  
barmherzige Kugel zur ewigen Ruhe betete.

Der Feldhauptmann setzte mit einem Reiter-  
haufen über die Pfriem, die ein enger und  
tiefer Bach ist, der durch das Thal und die  
Stadt fließt und unterhalb Worms in den Rhein  
fällt. Er wollte erkunden, was die Bauern  
in der Stadt beginnen würden. Oberhalb

### Verschiedenes.

Furchtbare Stürme tobten im nördlichen  
Irland. In Athlone wurden Bäume ent-  
wurzelt, Dächer von den Häusern gehoben  
und Boote von ihren Ketten losgerissen. Ein  
junger Mensch wurde von einer Yacht in's  
Wasser durch den Wind in's Wasser getragen  
und kam daselbst um. Durch den Umsturz  
neuer oder im Bau begriffener Häuser wurden  
viele Personen verletzt. Der Orkan erstreckte  
sich auch über das nördliche England und  
Schottland und hat vielfachen Schaden an-  
gerichtet. Leider sind auch Verluste von  
Menschenleben, so in Stockton-on-Tees, in  
Glasgow, Edinburgh u. s. w. zu beklagen,  
und viele Verletzungen haben stattgefunden.

— Eine kurze Hochzeitspredigt. In einem  
südlchen Bündnerthale hält nach einer alten  
Sitte nach der kirchlichen Einsegnung eines  
Brautpaares der Vater der Braut vor der  
Kirchentüre eine Ansprache an das neue  
Ehepaar. Er empfiehlt dem Spüßlig eine  
liebreiche Behandlung der Gattin und der  
Spüsa schärft er den schuldigen Gehorsam  
gegen ihren Ehemann ein. Das Publikum  
ist auf diese Hochzeitsreden vor der Kirchentür  
in der Regel mehr gespannt als auf dasjenige,  
was in der Kirche am Traualtar zum Theil  
in lateinischer Sprache gesagt wird. Die  
populären Predigten vor der Kirchentür  
reizen nämlich sehr oft die Nerven. An  
Hochzeitstagen sind die Menschenkinder be-  
kannlich mehr zum Lachen als zum Weinen  
aufgelegt. Einmal begann der Vater einer  
Braut seine Hochzeitsrede, blieb aber sogleich  
stecken. Die Grimassen des stocenden Red-  
ners riefen ein allgemeines Gelächter hervor,  
von dem auch die Braut sich hinreißen ließ.  
Darüber erürrt, rief nun ihr Vater dem  
Bräutigam zu: „Kurz und gut; wenn meine  
Tochter, die nun dein Eheweib ist, dir nicht  
gehört, so brauche die Ruthe.“ „Amen,“  
fügte die lachende Zuhörerschaft hinzu.

Redaktion von N. Ruffer, Kürsprech.

### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 9. November 1872.

	2 Fr. 20 bis	2 Fr. 50 das Maß.
Woggen	3	60
Weizen	3	60
Risibel	2	80
Dinkel	1	70
Gerste	1	10
Haber	1	50
Esparsetten	1	70
Widen (schwarze)	3	80
Erdäpfel	1	50
Butter	1	40 das Pund.

Nebberheim setzten der Marschall und der  
Burggraf mit fünf Kotten und der Keunfahne  
über das Klüggen und eröffneten von einer  
Anhöhe aus, geschützt durch eine Kapelle und  
durch Erdwälle, das Feuer; unterhalb der  
Stadt aber hatte der Vogt von Schönberg  
mit den Köbner Reitern den Kampf begonnen  
und jede Bewegung der Bauern beobachten  
können. Längs des Ufers der Pfriem bis an  
die Brücke im Albtthale standen die Lanzknechte,  
einen großen Ring bildend und unaufhörlich  
aus ihren Hakenbüchsen auf die Stadt feuernd.  
Nachdem der Marschall den Befehl seinem  
Unterrittmeister übertragen, sprengte er, ge-  
folgt von einem Reiterbüben, zurück zu dem  
Kurfürsten, welcher mit seinen Freunden  
und Vasallen Kriegsrath hielt. Man beschloß,  
da man ein sah, auf diesem Wege dem Ziele nur  
langsam näher rücken zu können, und da der  
Tag sich bereits neigte, die Lastwagen herbei-  
zuführen und Brod und Wein unter die Krie-  
ger zu vertheilen, jedoch mit dem strengen  
Befehle, daß sie in der Schlachtorbnung bleiben  
und unter den Waffen essen sollten.

(Fortsetzung folgt.)



### Anzeigen.

Im Laden Nr. 124, Metzgergasse, wird das Pfund gefalzenes Rindfleisch 1<sup>ter</sup> Qualität mit 45 Cent. und Speck 85 Cent. verkauft.

### Zum Verpachten.

Für den 22. nächsten Hornung 1873 der sogenannte Berg „Vrequera“ in der Gemeinde Zurflüh, im Pflasterbühl, der Sonne gut ausgesetzt, leicht zugänglich, mit einem guten Staffell und einer Wiese, welche jährlich 1500 bis 1800 Fuß Heu gibt. Anzufragen bei Herrn Notar Wuilleret, in Lazers.

### Sager-Gesuch.

Joseph Bächler, Sager in Dübungen, sucht einen Sagergefell.  
Joseph Bächler, scieur à Guin, demande un ouvrier scieur.

In der Leinwandspinnerei von H. Strickler in Zürich wird zu billigen Spinnlohn stets geriebener Hanf, Flach und Abwerg zum Spinnen angenommen. Schöne, egale und kräftige Garne, je nach Stoff, werden geliefert. (H. 5995).

### Frische gute Butter

Kommt jeden Dienstag und Freitag hier an. Billige Preise. Unternährer-Sallin, Delikatessenhandlung 119 Kaufmannengasse. (H. 113 F.)

### Amerikanisches Fleisch.

Erstes Depot in Freiburg; da ist stetsfort zu haben beste Qualität Ochsenfleisch, Speck und Schweinefleisch, im Großen wie im Kleinen, zu den billigsten Preisen, bei Unternährer-Sallin, 119 Kaufmannengasse, in Freiburg. (H. 113 F.)

### Magazin

von WITWWE FOLLY  
Kaufmannengasse 179 in Freiburg.

Große Auswahl von Glaswaaren, Töpferwaaren, Fayence, Porzellan, Kinstallen u. s. w. Artikel aller Art für Stadt und Land, zu ermäßigten Preisen.

### Ein Wiener Commissions-Geschäft

er bietet sich zu billiger Einlagerung von Häfen und deren provisorischen Verkauf. — Gefällige Offerten sub. W. G. 791 an die Annoncen-Expedition Haase u. Stein und Vogler, Wien.

In J. Heuberger's Verlag in Bern erschienen und zu haben:

Der glückliche Mensch, oder die Kunst klug, anständig und fröhlich zu leben. Von D. v. Brause. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 80 br. Preis Fr. 2. 40 Cs.

Wenn Jedermann nach den Regeln dieses Buches lebte, würden wir in der That eine glücklichere und edlere Menschheit haben. Es stellt zuerst die Säge auf, welche die Kunst klug zu leben verlangt und gibt dabei für den Umgang mit sich selbst und Andern (namentlich mit solchen, die von besonderer Gemüthsart — Eitelkeit, Zorn, Launenhaftigkeit u. s. — sind) gar weise Lehren. Sodann gibt es ein Bild auch von dem Zustand im Mensfern, im Umgange mit Menschen jedes Geschlechtes, Standes und Alters, und in allen Fällen des geselligen Leben und zeigt zuletzt, wie man fröhlich sein und fröhlich machen kann, indem es eine Menge von Toasten, Tafelredern, Briefen, Deklamationen, Stammbuchversen, Gesellschaftsspielen u. s. bietet. Das Ganze ist nicht nur ein zweiter Knigge zu nennen, sondern auch eine Fundgrube von trefflichem Material für alle Unterhaltungen und Festlichkeiten in geselligen Kreisen. Es wird auch in dieser 3. Auflage sich neue Freunde erwerben. (Cornelia.)

Im Bureau der „Freiburger-Zeitung“ sind zu haben

Milchbüchlein für 20 Ct.

Die Abgabe der vom Musikverein für die französische Schweiz veranstalteten Auflage des

### St. Ursen-Kalenders für 1873

ist bei Phil. Häslar, Buchdrucker, Alpenstraße Nr. 13.

Dieser Kalender ist der einzige, der die Fest- und Fast-Tage, wie die Jahr- und Vieh-Märkte der weltlichen Schweiz genau angibt. Er enthält zugleich Vergleichstabellen der verschiedenen Wägen, Gewicht und Maße; Zinsberechnungen und Anleitung über den Verkehr der Postverwaltung. — Das Duzend zu Fr. 2. 25 und auf 12 Duzend das 13te gratis.

### CAFÉ DES MERCIERS

(Gasthof zu den Krämem).  
Von Sonntag, den 27. Oktober an:  
Münchener-Bier.  
Wiener-Würstel.  
Freiburger-Bondue  
Käsechnitten.

### Blumen-Fabrik.

Der Unterzeichnete hat die Ehre dem werthen Publikum bekannt zu machen, daß er seine Blumenfabrik an die Alpenstraße Nr. 13 verlegt hat und man bei ihm stets eine große Auswahl Blumen findet, sowie Kirchenblumen, Kränze, Hochzeitblumen, Brautkränze, Gutzblumen aller Arten für Stadt und Land. — Preise billig.

Kaufmann-Frey.



### A. G. Frey, Mechaniker.

beim Remunder-Thor in Freiburg,

### Liefert sofort:

- Dreschmaschinen mit Handbetrieb.
- Göpel für 2 Zugthiere.
- Göpel mit 1 Pferdebetrieb.
- Futterschneidestühle.
- Rübenschnidmaschinen.
- Rübenrepper.
- Fruchtbrechmaschinen.
- Haferebrechwalzen.
- Sämaschinen für Samen und Knochenmehl.

Alle diese Maschinen sind neuester erprobter Erfindung. Hauptächlich die Göpelgetriebe sind bedeutend erleichtert, nicht mehr mit den lästigen Nriemengetrieben.

Von diesen Maschinen habe erste und zweite Preise auf den schweizerischen Ausstellungen erhalten; für alle Maschinen wird ein Jahr Garantie gegeben, und die Pferde-Göpel werden unentgeltlich auf dem gewünschten Platz montirt und probirt übergeben; Reparaturen werden schnell und solid angefertigt.